

Hrsg. Ullrich Junker

Langenau

von T. Heinze (1825)

**© Im März 2014
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**

Geographisch-statistisch-
geschichtliche Uebersicht

des
Löwenbergischen Kreises
in Schlesien.

Bearbeitet

von

T. Heinze

Königl. Kreis-Sekretair Löwenbergischen Kreises.

Nebst einer Karte und 1 Steindruck.

Gedruckt bei J. G. L. Dittrich in Löwenberg.

1825.

Ober -Langenau, 3 Meilen von Löwenberg, gehört dein Landesältesten v. Förster. Darin befinden sich: 1 herrschaftlich Schloß, 2 Vorwerke, 1 evangel. und 1 kathol. Kirche, 2 Pfarr- und 2 Schulhäuser, 28 Bauern, 18 Gärtner, 82 Häusler, 2 Kretschame, 2 Wassermühlen und 719 Einwohner.

Zu den Merkwürdigkeiten des Ortes gehört ein altes Schloß, das einer langen Reihe von Jahrhunderten getrotzt hat, und ehemals eine wohlverwahrte Festung war, auch im 30jährigen Kriege eine 7wochentliche Belagerung ausgehalten hat, ohne sich zu ergeben. Ein kaiserlicher Oberst, Burggraf v. Dohna machte den Versuch, den evangelischen Gutsherrn, der nur ein kleines Häuslein Schweden zur Bedeckung hatte, aus dem Besitze seiner Väter zu verdrängen. Durch 7 Wochen ängstigte der v. Dohna'sche Heerhaufen, aus Croaten und Panduren bestehend, das unglückliche Dorf und die Umgegend. Viel Anläufe und Ueberrumpelungen wurden versucht, aber das Schloß, durch Vorsicht und tapfere Gegenwehr geschützt, fiel nicht in des Feindes Gewalt. Dohna zog ab und hinterließ eine menschenleere Wüste, in die seine Truppen das ehemals wohlhabende Dorf umgeschaffen hatten.

Eine andere Merkwürdigkeit dieses Schlosses ist jenes berühmte Religionsgespräch 1574 den 12ten Mai, aus welchem der Magdeburgische Theolog Flacius mit den berühmtesten schlesischen Gottesgelehrten eine Art Disputation anstellte, über die Erbsünde und über die guten Werke. Die Gelehrten und Freunde der Religion in Schlesien strömten von allen Seiten herbei, um den gewaltigen Kämpfer Flacius zu hören, der indes; hier keinen Sieg erfochten zu haben scheint, woraus zu entnehmen, daß Gelehrsamkeit und theologische Disputirkunst auch der schlesischen Geistlichkeit schon damals nicht fremd gewesen sein kann.

Eine schauerliche Kriminalgeschichte hat sich 1672 den 30sten April aus dem Langenauer Schlosse zugetragen: ein Brudermord. Oswald v. Lest, Besitzer der Herrschaft, jung und unbesonnen, auch eben nicht gute Gesellschaft liebend, gerieth mit seinem jüngern Bruder, Nikolaus v. Lest in einen Zwist. Nicolaus soll am andern Tage zu seinem Regiment ausbrechen, wobei er als Offizier gestanden, und ein Abschiedstrunk wird beliebt. Mit erhitzten Köpfen gerathen die Brüder an einander, beide gleich rauh an Sitten und Gesinnung, überbieten sich in Aeüßerungen des Ungestüms; es entsteht ein Gefecht, wozu der jüngere Bruder allerdings den Herausforderer macht, der ältere, seiner Kraft mehr Herr, entwindet dem trunkenen Kürassier seine Waffe, und – erwürgt ihn, ohne daß die saubere Zechgesellschaft, aus dem Bader; dem Schmiede und dergleichen Leuten bestehend, die Greuelthat zu verhindern weiß. Nikolaus wird nach einer höchst oberflächlichen Obduktion beerdigt, der Mörder entflieht nach Sachsen, 3 Jahre lang währt der Kriminalprozeß gegen ihn, in welchem der öffentliche Ankläger ihn zum Galgen für reif erklärt, – endlich aber stellt er eine Kautio von 1000 Dukaten, kehrt zurück, und wird aus Fürbitte seiner Gemahlin geb. v. Reibnitz, gegen eine ansehnliche Geldbuße vom Kaiser begnadigt. Er ist wenige Jahre nach Beendigung seines Prozesses gestorben, und sein Leichenstein prangt in allem Ernste mit einer großen Lobrede über seine Tugenden. In der Harthe bei Watzdorf

liegt noch der Leichenstein des Ermordeten, dessen Schrift noch ziemlich leserlich ist. – Gegenwärtig ist das Schloß von Ober-Langenau, dessen Erbauung ganz gewiß in das 14te Jahrhundert zu sehen ist, zwar noch bewohnt, und in ziemlich erhaltenem Zustande, aber in jedem Falle recht anziehend als Denkmal altteutscher kerniger Bauart, Festigkeit und verklungener Sitte.

Oestlich von Langenau zieht sich eine Bergkette hin, die, dem Flachenseiffener Spitzberge gegenüber und hoher als derselbe, eine treffliche Umsicht gewährt in die Niederungen des Landes und mit einem geschlossenen Fichten- und Tannenwalde geschmückt ist. Am Fuß dieser Bergkette, das Langenauer Gebirge benennt, liegen die Dörfer Berbisdorf, Ludewigsdorf und Johns dorf. Auf dem Wege nach Hirschberg gewährt dieser sanfte Höhenzug dem Auge einen sehr angenehmen Anblick und ist die Zierde des wohl angebauten Thals, in dessen Tiefe sich Langenau darstellt. Die Erwerbszweige der Dorfbewohner sind: Ackerbau, Viehzucht, Schleierweberei, Obsthandel. An Obste aller Art gewinnt es in glücklichen Jahren einen sehr ansehnlichen Ueberschuß zur Ausfuhr in's höhere Gebirge.

Nieder-Langenau, 3 Meilen von Löwenberg, seit 1530 zur Herrschaft Waltersdorf gehörig, mit 18 Bauern, 6 Gärtnern, 64 Häuslern, 1 Wassermühle und 415 Einwohnern. Lage, Produkte und Erwerbsmittel sind dieselben wie bei Ober-Langenau.